

Entwicklung: die (lückenhaft überlieferten) Bestattungen der Spätantike und des Früh-MA an suburbanen Grabplätzen (tatsächlicher oder vermeintlicher Martyrer), die mit Willibert († 889) einsetzenden, keineswegs regelmäßigen, sondern auf individuellen Motiven beruhenden Beisetzungen im Dom und schließlich die mit dem gotischen Neubau ab 1248 verbundene „Konzeption einer Amtsgrablege“ im Dom, die jedoch zeitweilig zugunsten des Cassiustifts in Bonn unterbrochen wurde. – Odilo ENGELS, Metropolit oder Erzbischof? Zur Rivalität der Erzstühle von Köln, Mainz und Trier bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts (S. 267–294), beleuchtet die bekannte, mit mancherlei Fälschungsfragen behaftete Problematik unter dem Aspekt, daß bis 1046 die in sich widersprüchlichen päpstlichen Privilegierungen „einen mit verschiedenen Titeln gehäuft, bewußt unscharfen und letztlich wenig verbindlichen Vorzug zum Ausdruck bringen sollten“ (S. 278) und erst mit Clemens II. und Leo IX. das Bedürfnis nach durchdacht gestaltender Normsetzung hervortritt. – Arnold ANGENENDT, Die Reliquien und ihre Verehrung im Mittelalter (S. 309–332); vgl. DA 53, 387 f. – Gisbert KNOPP, „Thesaurus SS. Reliquiarum“ – Die Reliquienschreine der heiligen Kölner Bischöfe (S. 323–348, 19 Abb.).
R. S.

Hugo STEHKÄMPER, Kaiser Friedrich Barbarossa: nur Wirtschaftsförderer oder zugleich auch Machtpolitiker? Eine Forschungskontroverse, HJb 119 (1999) S. 65–83, rechtfertigt seine These von einer gegen Köln (Erzbischof und Stadt) gerichteten Handels- und Münzpolitik Barbarossas im Nordwesten des Reiches (vgl. DA 52, 644) gegen die inzwischen erhobenen Einwände F. Irsiglers (vgl. DA 53, 336).
R. S.

Eduard HEGEL, St. Kolumba in Köln. Eine mittelalterliche Großstadtpfarrei in ihrem Werden und Vergehen (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 30) Siegburg 1996, Franz Schmitt, 334 S., Abb., ISBN 3-87710-177-1. – St. Kolumba ist die älteste Kölner Pfarrkirche und blieb als solche dem Dom zugeordnet, sein Pfarrbezirk war der bevölkerungsreichste und flächenmäßig größte. Allein schon diese Gründe machen Hegels Buch zu einem wichtigen Beitrag der Kölner Kirchengeschichte. Es läßt sich als Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte einer Pfarrkirche und Pfarrei lesen (angereichert durch eine Darstellung der baulichen Entwicklung). Deren Verknüpfung mit der städtischen Umwelt wird besonders deutlich in dem Kapitel über das Pfarrerrwahlrecht (S. 53 ff.), das nach einem Kompromiß zwischen Gemeinde und Dompropst von 1212 abschließend 1420 und 1425 in zwei Bullen Papst Martins V. geregelt wurde. Ab 1426 ist die Liste der Pfarrer von St. Kolumba lückenlos überliefert, auch weil seit 1442 die Pfarrer aus den Reihen der Kölner Universitätslehrer genommen werden; mit knappem Kommentar wird sie im Anhang vorgestellt. Beigegeben ist der bis zur Gegenwart geführten Darstellung auch eine Edition der Inschriften in St. Kolumba, einschließlich der Altarinschriften.
E.-D. H.

Jan GERCHOW (Hg.), Das Jahrtausend der Mönche. Kloster Welt Werden 799–1803, Köln 1999, Wienand, 560 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-87909-643-0, DEM 88. – Von der Zeit der Karolinger bis zur Säkularisation gehörten die Ludgerusabteien in Werden an der Ruhr und die damit in Personalunion verbundene in Helmstedt zu den bedeutendsten Kulturträgern im Reich. Der